Nr. 248. Sonnabend, den 22. Oktober 1892. 24200 Abonnenten.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

4. Jahrgang.

Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.
Abonnement 60 Pfg. pro Monat, frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2352 Mk. 1,50 pro Quart. excl. Bestellgeld
Insertions-Preis pro 6gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Anzeigen-Annahme bei:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 50.
Zweig-Expedition: Klausgartenstraße Nr. 4a.
und in sämmtlichen Filialen.

Für die gesammte Redaktion verantwortlich:
Wilhelm Tacke.
Adolf Findeisen (Inseratentheil).
beide in Halle a. S.
Redaktion: Klausgartenstraße Nr. 4a Erdgeschoß.
Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.
Druck und Verlag von W. Knapp in Halle a. S.
Telephon Nr. 312.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämmtliche Ortschaften des **Saalkreises,** der Kreise **Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs-** und **Seekreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels,** ferner andere zahlreiche Orte der Provinz **Sachsen, Anhalt** und **Thüringen,**
insgesammt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

* Die Militärvorlage.

Halle, 21. Oktober.

Endlich erhält man über die Militärvorlage, welche nachträglich auf die Tagesordnung der gestrigen Sitzung des Bundesraths gesetzt worden ist und diesen 2 bis 3 Wochen beschäftigen soll, um dann als erste Vorlage dem Reichstage zuzugehen, aus amtlicher Quelle bestimmte Nachrichten. Die „Berl. Polit. Nachr." schreiben Folgendes:

Seit geraumer Zeit sind durch die Blätter die verschiedensten Angaben über die bevorstehende Militärvorlage verbreitet worden, manches Unrichtige neben einzelnem Richtigen enthaltend. Wir glaubten dem gegenüber um so mehr Zurückhaltung beobachten zu sollen, als man noch bis zum 15. d. M. von einer eigentlichen Vorlage zu sprechen keine Berechtigung hatte, weil an diesem Tage erst die Kaiserliche Unterschrift für die Einbringung im Bundesrathe ertheilt worden ist. Bis dahin hatte der Reichskanzler selbst jeden Posten kontrolirt und Alles aus dem Entwurf entfernt, was ihm in Rücksicht auf den beabsichtigten militärischen Zweck nicht unbedingt nothwendig erschien, um bei dem bestehenden Plane mit den finanziell niedrigsten Ansätzen vor den Reichstag treten zu können. Die prinzipiellen Grundlagen, auf welchen der Gesetzentwurf sich aufbaut, sind allerdings hierbei unverändert geblieben, einzig und allein die finanziellen Wirkungen haben durch Verzicht von Forderungen, welche zwar langgehegten Wünschen der Militärverwaltung entsprechen, mit der Militärvorlage als solcher aber nicht im unmittelbaren Zusammenhange stehen, in der Richtung einer Herabminderung des Bedarfs Abänderungen erfahren und am Donnerstag wird der Entwurf beim Bundesrath durch den Reichskanzler eingebracht werden. Man wird zwei bis drei Wochen auf die Durchberathung durch den Bundesrath rechnen dürfen. Bis dahin rückt die auf den 22. November anberaumte Wiederaufnahme der Reichstagstagung heran, und die erste Vorlage, welche den Reichstag beschäftigen soll, dürfte die Militärvorlage sein. Nachdem nunmehr die Sache reif ist, möchte der Augenblick gekommen sein, sich mit ihr des Näheren zu befassen. Die heutige Vorlage stellt sich als ein organisches Ganzes dar, aus welchem kein Glied, ohne das Gesammtgebäude wesentlich zu schädigen, entfernt werden kann; und von dem Augenblick an, da die Vorlage nunmehr Gestalt angenommen, ist die Regierung entschlossen, selbstredend von nicht fundamentalen Fragen abgesehen, auf der Annahme derselben zu beharren. Die Regierung ist sich völlig bewußt, daß dadurch dem Reiche neue Ausgaben auferlegt werden, allein sie glaubt bei der politischen Lage Europas auf die patriotische Einsicht der Parteien und jedes Staatsbürgers zählen zu müssen, und welche Partei wollte wohl ernstlich der Regierung ihre Unterstützung versagen, nachdem der Reichskanzler sich als Mann vom Fach überzeugt hat, daß bei den vom Generalstabe geforderten Ziffern keine Abstriche möglich sind, ohne die politische Stellung des Reiches im Dreibunde und die Zukunft Deutschlands zu gefährden. Die Frage steht bei der militärischen Vorlage nicht so: 2- oder 3jährige Dienstzeit, sondern auf welche Weise ist es möglich, zeitig den bei unseren Nachbarn im Osten und Westen steigenden Heeresziffern ein Paroli zu bieten, um einen Angriff derselben abzuwehren, die politische Stellung des Reiches erhalten und dabei die Qualität der Armee verbessern zu können, unter gleichzeitiger Schonung der volkswirthschaftlichen Interessen, gerechterer Vertheilung der Lasten und einer Verminderung aller nicht dazu nöthigen finanziellen Ausgaben. Ein Plan dieser Art mußte die zur Aufstellung einer Gesetzesvorlage weitverzweigte Berathung mit den einzelnen Ressorts nothwendig machen, und damit werden dann am nachhaltigsten die Gerüchte widerlegt, welche über das Zustandekommen der Vorlage in Umlauf gesetzt wurden. Es hat denn auch thatsächlich bei dieser Vorlage volles Einvernehmen zwischen dem Reichskanzler, dem Kriegsminister und Generalstabschefs einerseits und dem Finanzminister sowie dem Reichsschatzamt andererseits bestanden. Wenn nun die Regierung die fertige Vorlage dem Reichstage unterbreitet, so werden sich die die Vorlage prüfenden Parteien vor die Frage gestellt sehen, welchen Eindruck es auf unsere aufmerksamen Gegner machen wird, falls über eine Vorlage gefeilscht würde, für deren Nothwendigkeit die höchsten militärischen Autoritäten eingetreten sind — und deren Fundament — die 2jährige Dienstzeit — selbst um den Preis gelegt wird, dadurch nicht nur auf den Widerspruch der bisherigen der Regierung treuen politischen Parteien zu gerathen, sondern auch militärische Personen, welche meinen, sich mit der 2jährigen Dienstzeit nicht zufrieden geben können, sich zu Widersachern zu machen. Im Auslande würde man das als das Zeichen einer politischen Erlahmung und militärischen Schwäche auffassen, und bei dem jetzt bestehenden europäischen Zustande würde vielleicht dadurch allein eine Gefahr heraufbeschworen, welcher durch die Annahme der Vorlage voraussichtlich auf lange Zeit hinaus der Boden entzogen werden kann.

Den Anstoß zu der heutigen Vorlage gab der Kriegsminister Verdy; denn als der Graf Caprivi Reichskanzler wurde, fand er einen Entwurf vor, welcher damals im Einverständniß mit dem Fürsten Bismarck, Verdy, Waldersee ausgearbeitet worden war. Derselbe faßte die Vermehrung der Armee auf der Grundlage der dreijährigen Dienstzeit ins Auge, stellte sich aber finanziell so theuer, nämlich genau auf die doppelte Höhe der heutigen Forderung, daß Graf Caprivi ihn nicht empfehlen und vertreten zu können meinte. Im Jahre 1889/90 wurde nicht ganz die erste Rate der damals auf fünf Jahre vertheilten progressiven Armeevermehrung mit 18000 Mann bewilligt. Der Reichskanzler wollte sich damit bis zum Ablauf des Septennats beschränken, und bald darauf begann eine fundamentale Umarbeitung des Verdyschen Entwurfs, der am 15. d. M. die Gestalt einer Gesetzvorlage gefunden hat. Die Grundlage dieses Entwurfs ist die zweijährige Dienstzeit. Wenn die Regierung damals mit ihren Forderungen Halt machte, so geschah es, weil sie Alles thun wollte, um einen Konflikt in dieser Angelegenheit zu vermeiden, an deren ersprießlichen Lösung Regierung und Volksvertretung gleich sehr interessirt sein mußten. Wenn sich daher bereits heute Stimmen gegen die Höhe der Vorlage erheben, deren Kosten im ersten Jahre sich auf 57 Millionen belaufen und im Höhepunkt 65 Millionen dauernder Ausgaben betragen sollen, so gebührt dem Grafen Caprivi doch wahrlich Anerkennung, daß er in Zukunft dasselbe militärische Ergebniß mit der Hälfte der Ausgaben erzielen will, wie sie im Verdyschen Entwurf vorgesehen waren, wobei dann noch große volkswirthschaftliche Vortheile erzielt werden können und die Tüchtigkeit der Armee zu steigern, statt zu gefährden möglich ist.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 20. Oktober. (Hofnachrichten.) Der Kaiser unternahm heute Morgen einen längeren Spazierritt nach dem Triebwitzsee. Darauf arbeitete der Monarch mit dem Kriegsminister, dem Chef des Militär-Kabinets und dem Chef des Civil-Kabinets. Nach der Frühstückstafel erfolgte die Uebersiedelung des Kaiserpaares sowie der vier jüngsten kaiserlichen Kinder und des gesammten kaiserlichen Hofstaates vom Marmorpalais nach dem Neuen Palais, woselbst die kaiserliche Familie von heute ab nun wieder bis auf Weiteres Aufenthalt nimmt. Morgen Vormittag gedenkt der Monarch sich von der Wildparkstation aus nach Rummelsburg zu begeben, um dort der Einweihung der Erlöserkirche beizuwohnen.

— (Die am Sonnabend stattfindende Taufe der Kaiserlichen Prinzessin-Tochter) wird im Neuen Palais bei Potsdam mit ganz besonderem Prunk gefeiert werden. Nicht weniger als 16 fürstliche Paten sind geladen, von denen sich allerdings nur die Minderzahl persönlich einfinden wird. Die Mehrzahl wird sich vertreten lassen. Die Hoffnung, daß die Königin von England zu dieser Feier eintreffen werde, hat sich trotz der vom Prinzen Heinrich überbrachten dringenden Einladung des Kaisers nicht erfüllt. Obwohl ihr Gesundheitszustand vorzüglich ist, hat die greise Königin doch Bedenken getragen, die weite Reise bei der schwankenden Herbstwitterung zu unternehmen.

— (Der Rücktritt des Herrn von Schlözer) von dem Gesandtenposten im Vatikan gilt den „Hamb. Nachr." als ein Erfolg des Centrums. Das genannte Blatt schreibt nämlich: „Gerade das Ansehen, welches Herr Schlözer sich beim Papste und dessen Umgebung erworben hatte, war vom Centrum seit Langem als eine Unbequemlichkeit empfunden worden, und in unterrichteten Kreisen sah man in der Abberufung Schlözers ein Symptom des Einflusses, den das Centrum auf das Auswärtige Amt übt. Das Centrum kann in Rom einen in allen schwierigen Lagen bewährten preußischen Gesandten, der das Vertrauen des Papstes besitzt, nicht brauchen, es fühlt sich durch diesen bei der Kurie konkurrirenden Einfluß naturgemäß ehr beengt."

— (Die Ernennung des bisherigen Ministers Szögyeny) zum Berliner Botschafter steht nach Meldungen aus Wien unmittelbar bevor und wird Herr v. Szögyeny sein Beglaubigungsschreiben in Berlin wahrscheinlich noch vor Ende des Monats Oktober überreichen.

— (In Braunschweig) will man, nach einem Artikel der „Br. Landesztg." zu schließen, immer noch nicht an die Ständigkeit der jetzigen staatsrechtlichen Lage des Herzogthums glauben. „Um so lebhafter, so schreibt das Blatt, ist bei uns in Braunschweig das Bedürfniß nach Klarheit über das, was uns in der Zukunft beschieden sein wird, zumal Eingeweihten es kein Geheimniß ist, daß man hier an oberster Stelle sich durchaus nicht an den Fortbestand der gegenwärtigen Verhältnisse anklammert,

Der Chevalier von Schomberg.

Roman von Archibald C. Gunter. Autorisirte Uebertragung und Bearbeitung von Friedrich Meister.

3] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das habe ich gesehen", unterbrach ihn der Kapitän. „An der Ecke der Rue de Maubeuge und der Rue du Faubourg Montmartre hatten ihn drei Ihrer Leute gefaßt und Sie selbst in höchsteigener Person fuhren auf ihn ein, als ob Sie ihn umbringen wollten."

„Je nun, das Ding muß doch wahrscheinlich aussehen", lächelte der Präfekt.

„Sie entledigten sich Ihrer Aufgabe aber nur mangelhaft. Der arme Teufel schrie Zetermordio, aber kein Stadtsergeant ließ sich blicken. Dann rief er „Hülfe! Mord! Polizei!" allein die Wächter der öffentlichen Sicherheit hatten noch immer taube Ohren. Endlich brachte ihn die Verzweiflung auf einen gescheidten Einfall; er brüllte: „Es lebe die Republik! Nieder mit den Tyrannen!" und im Nu, wie durch Zauberei, wimmelte die Straße von Gensdarmen, bis hinauf zur Rue Lafayette. Wie Sie dann aber mitsammt Ihren drei Kerlen Fersengeld gaben, wie die geheime Polizei vor der Straßenpolizei die Flucht ergriff, das, Monsieur Claude, war ein Anblick für Götter!"

Schomberg brach bei der Erinnerung an das erlebte Schauspiel in ein lautes Gelächter aus.

„Ja, mein Gott, was blieb uns anderes übrig?" entgegnete der Präfekt achselzuckend. „Wir haben den strengsten Befehl, die Bevölkerung durch unsere Maßnahmen nicht aufzuregen. Der Teufel hole diesen Rochefort! Das Blatt hat sich vollständig gewendet: wir, die Wächter des Gesetzes, schleichen jetzt schüchtern und furchtsam im Dunkeln, die Verbrecher aber paradiren keck und ohne Scheu öffentlich in der Sonne."

„Ihr Davonlaufen war trotzdem ein großer Fehler", sagte der Kapitän. „Sie hätten jetzt den Monsieur Sawetzky wegen seiner revolutionären Rufe vom Platz weg verhaften, zur nächsten Polizeistation schleppen, ihn dort durchsuchen und sich des Notizbuches und der Papiere bemächtigen sollen."

„Sie haben Recht", brummte Claude. „Das aber kann noch immer geschehen, und zwar gleich heute Abend."

„Verzeihen Sie, Herr Präfekt, aber Sie sind im Irrthum. Jetzt ist's zu spät. Sawetzky trägt die Sachen nicht mehr bei sich."

„Diable! Dann ist er gewarnt worden!" rief der Polizeichef. „Und nun wird er den Kram vernichtet haben!"

„Das hat er nicht gethan, denn die Papiere und das Notizbuch befinden sich in meinem Besitz."

„Herr, Sie träumen! Das glaube ich Ihnen nicht!"

„Nun, dann glauben Sie diesem hier."

Schomberg erhob sich und nahm aus der Schublade eines Schränkchens eine alte, rothlederne Brieftasche hervor, die er dem Präfekten vor die Augen hielt.

„Entspricht dies den Beschreibungen Ihrer Agenten?" fragte er. „Oder haben Sie's vielleicht selber schon vorher gesehen?"

„Meiner Treu! Das ist des Polen Taschenbuch!" stammelte der alte Polizeimann. „Aber wie, im Namen aller Heiligen, haben denn Sie das erlangt?"

„Ganz einfach, mein Herr Präfekt. Ich durchschaute das Spiel, welches Sie mit dem Manne trieben, ich ahnte Ihren Zweck, und deshalb nahm ich die Partie desselben den Gensdarmen gegenüber. Ich erklärte denselben, daß der unschuldige Mensch von vier Wegelagerern überfallen worden sei; da ließ man ihn seines Weges gehen; ich aber begleitete ihn, befreundete mich mit ihm und — leerte ihm heimlich die Taschen."

Der Chef der geheimen Polizei saß einige Minuten ganz starr, dann warf er sich in seinen Stuhl zurück und brach in ein lautes Gelächter aus.

2. Kapitel.

Die Heiterkeit des Präfekten aber war nur von kurzer Dauer.

„Werfen Sie gefälligst einen Blick in diese Brieftasche!" rief Schomberg ihm zu, „dann werden Sie finden, daß dieselbe leer ist."

„Leer? Sie scherzen!"

„Nicht im mindesten."

„Dann haben Sie den Inhalt beiseite gebracht."

„Ist mir nicht eingefallen. Hermann Sawetzky wird geahnt haben, daß ihm etwas zustoßen könnte, und deshalb hat er die Brieftasche, ehe ich sie ihm entwendete, ausgeleert. Da, überzeugen Sie sich davon."

Damit warf er seinem Gaste die Brieftasche zu.

Der alte Polizeimann öffnete sorgfältig eine Abtheilung der Tasche nach der anderen und lugte bedächtig in jede Ecke, ohne auch nur das Geringste zu finden.

„Das ist verdächtig", sagte er, „höchst verdächtig."

„Ohne Zweifel. Ein leeres Taschenbuch trägt man nicht mit sich herum; unser Freund hat den Inhalt jedenfalls in größter Eile und dazu im Dunkeln daraus entfernt. Er hatte nicht die Zeit gehabt, die wichtigen Papiere von dem unwichtigen Inhalt zu trennen, und so faßte er alles mit einem Griff, wahrscheinlich in dem Augenblick, als er des Ueberfalles durch Sie und Ihre Leute gewärtig war."

„Wie in aller Welt aber kamen Sie auf die Idee, daß er in die Verschwörung gegen den kaiserlichen Prinzen verwickelt sei?"

„Das will ich Ihnen sagen", entgegnete Schomberg. Damit griff er noch einmal in die Schublade und brachte ein kleines Päckchen Papiere zum Vorschein, das mit einem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18921022018/fragment/page=0001

sa sogar bestimmte Anzeichen dafür vorliegen, daß man dort mit der Möglichkeit eines demnächstigen günstigen Scenenwechsels rechnet."

— (Der heutigen Bundesrathssitzung), die bis nach 4 Uhr dauerte, wohnte der Reichskanzler bis zum Schluß bei. Auch der Kriegsminister v. Kaltenborn nahm an der Sitzung Theil.

— (Die ultramontane „Köln. Volksztg.") hatte an den bereits gemeldeten Empfang des Ministers Bosse, des Oberkirchenraths-Präsidenten Barkhausen und des Geheimen Raths Lucanus durch den Kaiser die Nachricht geknüpft, es habe sich dabei um die Angelegenheit Harnacks und die Frage des Apostolicums gehandelt. Dagegen wird der „Kr.-Ztg." von berufener Seite mitgetheilt, daß in der Sonntagsandacht nur die Einweihung der Wittenberger Schloßkirche zur Sprache gekommen ist.

— (Ueber die Reform des höheren Mädchenschulwesens) soll nach der „Post" dem Landtage in dieser Session eine Vorlage gemacht werden. Herr Bosse sei durch der Erweiterung des Rechtes der Lehrerinnen, an höheren Mädchenschulen zu unterrichten, durchaus nicht abgeneigt.

— (Der Gedanke, Schulsparkassen für die preußischen Volksschulen) einzuführen, der bekanntlich vom preußischen Lehrerverein angeregt worden, hat alle Aussicht, in absehbarer Zeit verwirklicht zu werden. Der Kultusminister steht diesem Plan durchaus freundlich gegenüber. In der That verdient der Gedanke, den Sparsinn der Bevölkerung schon von frühester Jugend an systematisch zu pflegen, jede Förderung. Es wird bei uns zu Lande noch immer viel zu wenig gespart, wie namentlich ein Vergleich mit Frankreich deutlich ergiebt. Sind auch die dortigen Erwerbsverhältnisse im Allgemeinen günstiger als bei uns, so erklärt sich doch die große Anzahl der französischen Rentner gerade unter den sogenannten kleinen Leuten aus dem ausgeprägten Sparsinn der französischen Nation.

— (Gegen die Berliner Börsenpreise) erläßt der Gewerbeschutz-Verein zu Kottbus folgende Warnung: Wir warnen beim Ein- und Verkauf von Getreide vor Anwendung der Berliner Börsenpreise, die nur als Termin-schwindelpreise zu betrachten sind. Das Getreide ist in Wirklichkeit höher im Preise, als Berlin notirt. Nach den Berliner Börsenpreisen sollte man sich so lange nicht richten, als die Börse nicht unter Staatsaufsicht steht.

— (Rektor Ahlwardt) hat von der Staatsanwaltschaft die Aufforderung erhalten, die ihm vom Berliner Landgericht I. wegen Beleidigung des Magistrats zuerkannte Gefängnißstrafe von vier Monaten morgen (Freitag) Vormittag 8 Uhr anzutreten. Ahlwardt's Vertheidiger, Rechtsanwalt Herwich-Charlottenburg, hofft jedoch, mit Rücksicht auf die Kandidatur seines Klienten im Reichstagswahlkreise Friedeberg-Arnswalde, noch einen Aufschub des Strafantrittes auswirken zu können.

* **Wittenberg**, 20. Oktober. Wie hier verlautet, erwartet man, daß der Kaiser bei dem bevorstehenden Lutherfest in seiner Eigenschaft als Oberhaupt der evangelischen Kirche eine bedeutsame Rede halten wird. Die evangelisch-lutherischen Souveräne dürften der Feier ausnahmslos beiwohnen.

* **Arnswalde**, 20. Oktober. Der nationalliberale Parteivorstand macht bekannt, daß Landrichter Curtius die Reichstagskandidatur für Arnswalde-Friedeberg zurückziehe und Hobrecht sie nicht ablehne.

* **Wilhelmshaven**, 20. Oktober. Wie bestimmt verlautet, erhält Oldenburg für die Abtretung der Gemeinden Heppens und Bant an den Kriegshafen Wilhelmshaven einen Theil der Grafschaft Diepholz und eine Geldentschädigung. Der Vertrag wird zunächst dem preußischen Landtag zugehen.

* **Mainz**, 20. Oktober. Der Ober-Quartiermeister, Generallieutenant Edler v. d. Planitz 2, ist zum Gouverneur von Mainz ernannt worden.

* **Witten**, 20. Oktober. Der Arbeiterausschuß der hiesigen Haupt-Eisenbahnwerkstätten hat einmüthig sein Amt niedergelegt. Veranlassung hierzu ist die Umwandlung der vierzehntägigen Lohnzahlung in monatliche.

* **Stuttgart**, 20. Oktober. Bei der Königin Olga hat sich gesteigertes Nahrungsbedürfniß und wiederholter ruhiger Schlaf eingestellt.

Oesterreich-Ungarn.

* **Pest**, 20. Oktober. Die Bewegung in der Denkmalaffaire nimmt im Reichstage einen zusehends größeren Umfang an. Die äußerste Linke ist entschlossen, die Erörterung im Reichstag bis über den 2. November, für welchen Tag die Enthüllungsfeier programmgemäß anberaumt wurde, hinauszuziehen und damit das ganze Programm zu vereiteln. In der Regierungspartei herrscht hierüber Bestürzung. Die Regierung schiebt jetzt die ganze Verantwortung auf den Landes-Honved-Verein, von welchem der Gedanke dieser Feier ausging. Dieser Verein hält morgen eine Sitzung ab, um zu berathen, ob das Festprogramm eingehalten werden soll. Falls die Einhaltung desselben beschlossen wird, dann wird die äußere Linke eine große Gegenkundgebung veranstalten auf dem Grabe des 1849 erschossenen ungarischen Ministerpräsidenten Graf Ludwig Batthyany. Sollte das Festprogramm fallen gelassen werden, so steht für die Regierung eine beträchtliche Niederlage bevor.

Frankreich.

* **Paris**, 20. Oktober. Ein Bericht des Obersten Dodds stellt fest, daß Behanzin in der Nähe der heiligen Stadt Kana seine sämmtlichen Streitkräfte vereinigt hat. Dodds schätzt die Stärke der Dahomeyschen Truppen auf 8000 Bewaffnete und stellt die vollständige Besiegung Behanzins nicht vor Anfang November in Aussicht. Dodds erwartet Verstärkung aus Portonovo.

— Paul Déroulède, das Haupt der Patriotenliga und Revancheschreier, der seit einiger Zeit leidend war, ist an Verfolgungswahnsinn mit Wutbanfällen erkrankt und wird auf seinem Schloß in Croissy bewacht.

— Das Streik-Komitee in Carmaux telegraphirte den Deputirten, es nehme das Schiedsgericht an unter der Bedingung, daß der Schiedsrichter beide Parteien höre und eine Delegation von vier Bergarbeitern vernehme.

Belgien.

* **Brüssel**, 20. Oktober. Die Protestversammlung der vlämischen Vereine gegen die nordfranzösische Belgierhetze verspricht großartig zu werden. Bisher sind Vertreter von 39 Vereinen angemeldet. Die Provinzvereine entsenden Vertreter zur Versammlung.

Spanien.

* **Madrid**, 20. Oktober. Ein Vertreter der Regierung begab sich gestern zum Vorsitzenden des spanischen Katholiken-Kongresses und erklärte ihm, die Regierung könne Kundgebungen zu Gunsten der weltlichen Herrschaft des Papstes mit Rücksicht auf Italien nicht dulden. Eine Wiederholung dieser Kundgebungen würde die Regierung zur Auflösung des Kongresses zwingen.

* **Sevilla**, 20. Oktober. Gestern fand eine Berathung der Aerzte Candela und Dr. Riedel über den Zustand des Königs statt. Die Aerzte gestatten die Reise des Königs nach Granada. Der Hof trifft am Montag in Madrid zum Empfange des portugiesischen Königspaares ein.

Großbritannien.

* **London**, 20. Oktober. Ein von der „antipäpstlichen Liga" einberufenes Meeting, um gegen die Wahl des katholischen Lordmayors Knill zu protestiren, fand gestern Abend in Farringdon Hall statt und ward der Schauplatz so tumultuarischer Vorgänge, daß wiederholt Polizei herbeigerufen werden mußte, um Schlägereien zu verhindern. Stundenlang verreitelten Katholiken und Protestanten abwechselnd jede Rede, und das Meeting wurde schließlich aufgelöst, ohne daß die antikatholischen Resolutionen zur Abstimmung kamen.

— Die englischen Missionare in Moschi, denen bekanntlich mit Recht ihr zweideutiges Verhalten bei der Niederlage der Expedition von Bülow vorgeworfen worden ist, haben Moschi endgiltig verlassen und sich nach Taveta in Britisch-Ostafrika zurückgezogen.

Die Angelegenheit des salzigen Sees.

♂ **Halle**, 21. Oktober.

Zu einer gestern Nachmittag in Oberröblingen im Gasthof zum „Kronprinz" zur Besprechung des Standes der See-Angelegenheit abgehaltenen Versammlung waren etwa 200 Theilnehmer erschienen, welche Herrn Marckwald-Erdeborn mit der Leitung der Berathungen betrauten und die Herren Roloff-Erdeborn und Stecher-Stedten zu Beisitzern des Genannten wählten. Der Vorsitzende hob hervor, daß seit der im Juli d. J. abgehaltenen Versammlung die Lage der See-Interessenten nur noch mißlicher geworden sei, indem das Wasser des Sees weiter abgenommen habe, das Grundwasser gesunken sei, die Brunnen leer blieben, neue Risse an Häusern und weitere Erdspalten sich gebildet hätten und ungeheure Salzmengen mit dem von der Gewerkschaft ohne sichtbaren Nutzen für dieselbe geförderten Wasser der Saale täglich zugeführt würden. Wenn, was wahrscheinlich sei, Untersuchungen über die Ursache der Katastrophe angestellt seien, so hätten die See-Interessenten doch nichts über die Resultate derselben erfahren. Der von der ersten Versammlung gewählte Ausschuß habe seinem Auftrage gemäß dem Herrn Reg.-Präsidenten eine Petition übermittelt, in welcher die Bitte ausgesprochen sei, daß Sorge getragen werden möge, den Gemeinden wieder Wasser zuzuführen und daß die Enteignung und Trockenlegung des Sees nicht gestattet werde. Der Herr Reg.-Präsident habe bei Entgegennahme der Petition seine volle Theilnahme für die Nothlage der See-Interessenten erklärt, jedoch gesagt, daß er außer Stande sei, anzugeben, was in der Sache selbst zu geschehen habe, da das Königl. Oberbergamt einen ursächlichen Zusammenhang zwischen dem Sinken des Sees und dem Steigen der Schachtwässer nicht annehme. Aus dieser Sachlage sei der Anlaß genommen zu dieser erneuten Besprechung, da zweifellos die Mittel zur Abwendung der Nothlage noch nicht erschöpft seien. Herr Dr. Humbert-Schraplau führte dann aus, daß bei der Schwierigkeit der Sachlage es natürlich erschienen sei, wenn die Behörden in dieser Angelegenheit sich zuerst zögernd und langsam zu orientiren suchten, immerhin jedoch sei es für die See-Interessenten bedauerlich, daß die Regierung und das Oberbergamt den Schädigungen noch nicht näher getreten seien. Bei der Wichtigkeit der Sache und der Nothwendigkeit, die in Frage kommenden Behörden auch weiter für dieselbe zu interessiren, erscheine es rathsam, eine Petition an den Herrn Oberpräsidenten abzuschicken, in welcher nochmals kurz alles die Sachlage und die Beschädigungen für die Zukunft Betreffende darzulegen sein würde. Eingehend führte der Redner dann nochmals alle gegen die Trockenlegung des Sees sprechenden Gründe vor. Der Redner kam zu dem Schluß, daß, da der See von Alters her dichst, alle Anwohner ein Recht an denselben hätten, wenn auch nur einige Wenige Besitzer desselben seien. Nach dem Urtheil erfahrener Juristen erscheine übrigens die Zubilligung der Enteignung des Sees an die Gewerkschaft, weil er derselben für ihren Bergbau beschwerlich falle, nicht statthaft. Die Ansicht ängstlicher Gemüther, daß der See auch auslaufen werde, wenn das Pumpen in den Schächten nicht fortgesetzt werde, theilt Redner nicht, sondern hält in diesem Falle ein abwechselndes periodisches Fallen und Stillstehen des See-Wasserspiegels für wahrscheinlich. Endlich weist der Redner noch darauf hin daß mit den See-Interessenten auch die Anwohner an Saale und Elbe gewisse gemeinsame Interessen hätten, indem die Letzteren wohl nicht willig sein würden, in Zukunft ruhig zuzusehen, wenn die Gewerkschaft täglich Hunderttausende von Centnern Salz mit den ausgepumpten Wässern dem Flußwasser zuführe und so das Gebrauchswasser für die an den genannten Flüssen gelegenen Städte bedenklich verunreinige. Betreffs der Enteignungsfrage nahm der folgende Redner, Herr Spielberg-Helbra, der, weil an der Zuckerfabrik Erdeborn betheiligt, See-Interessent, zugleich aber auch an dem Gedeihen der Gewerkschaft interessirt ist, eine andere Stellung ein; wenngleich er in Uebereinstimmung mit Herrn Dr. Humbert die mancherlei Veränderungen nicht verkannte, welche die Trockenlegung des Sees herbeiführen dürfte, meinte er doch, da nach seiner Ansicht der See einmal nicht zu halten sei, vielmehr auch auslaufen werde, wenn das Pumpen eingestellt werde, daß der Weg der Enteignung für alle Betheiligten das Bestefei und Alle befriedigen werde, indem zu durch einen dahingehenden Antrag die Gewerkschaft anerkenne, daß sie es sei, welche dem See die Wässer entnehme, daher sie allein auch alle Geschädigten entschädigen müsse. Gehe man auf die Enteignung ein, so werde sich vielleicht schon in Jahresfrist übersehen lassen, wie hoch sich die Entschädigung für jeden Interessenten belaufe, während, wenn man dem Antrage nicht Folge leiste und den See von allein ablaufen lasse, unüberseehbare Schwierigkeiten sich ergeben dürften, da dann die Gewerkschaft höhere Gewalt vorschütze und nicht willig sein werde, die Geschädigten schadlos zu halten. Man könne nur den Herrn Ober-Präsidenten bitten um Hülfe und Schutz gegen die Wasser-Entnahme aus dem See, vor einer Agitation gegen Enteignung jedoch sei zu warnen. Sollte, was kaum anzunehmen sei, die Regierung die Interessen der Gewerkschaften für geringer erachten, als die der See-Anwohner, so werde sie schon allein den Enteignungsantrag ablehnen. Aehnlich äußerte sich Herr Rektor Ebeling-Eisleben, wogegen die Herren Pastor Ulle-Seeburg und Dr. Humbert ihre Ansicht dahin kundgaben, daß man sich der Enteignung, weil sie einen Zwang schwerwiegender Natur für alle See-Interessenten in sich schließe, selbst wenn diese entschädigt würden, nicht ohne Weiteres fügen dürfe und mit allen Kräften für die Erhaltung des Sees eintreten müsse. Dieser Ansicht gab auch Schulze Böttcher-Seeburg Ausdruck, welcher meinte, daß vielleicht durch Vermauerung des Schlüsselstollens der See zu retten sei, ohne daß der Mansfelder Bergbau dadurch brach gelegt werde, welche Meinung dann von Herrn Spielberg als irrthümlich bezeichnet wurde, der eine Vermauerung des Schlüsselstollens der Vernichtung der Existenzmöglichkeit der Gewerkschaft gleich erachtete, indem diese dann auf die tiefer liegenden, reicheren Flötze ganz verzichten müsse, die oberen ergärmeren jedoch nur noch auf wenige Jahre Ertrag in Aussicht stellten. Zum Schluß wurde auf Antrag des Herrn Dr. Humbert eine aus diesem, ferner den Herren Marckwald und Böttcher bestehende Kommission eingesetzt, welche baldmöglichst eine Petition an den Herrn Oberpräsidenten abzufassen hat, in welcher demselben die Sachlage mittzutheilen und sein energischer Schutz für die See-Anwohner anzurufen ist. Außerdem soll diese Kommission weitere Schritte in dieser Angelegenheit im Auge behalten, event. versuchen, ob nicht der Gewerkschaft auf Grund des Berggesetzes die weitere Schädigung der Seeanwohner durch das Auspumpen der Schächte zu untersagen ist, und wenn dies möglich sein sollte, einer späteren Versammlung entsprechende Vorschläge machen.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 21. Oktober.

* **Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung** Montag, den 24. Oktober. Auf der Tagesordnung stehen a) für die öffentliche Sitzung: 1. Mittelbewilligung für die Stadtbahn, 2. Kostenbewilligung für die Abwässer-Reinigungs-Station auf dem Schlachthofe, 3. theilweiser Erlaß von Kosten für Wasser, 4. Erbauung eines Wohnhauses auf dem Kasernen-Grundstück, 5. Vermiethung eines Ladens im Rathskeller-Neubau, 6. Aenderung des wöchtlichen Theiles des südlichen Bebauungsplanes, 7. Statut, betreffend die Verwaltung eines Legats, 8. Entlastung der Rechnung der Armenkasse pro 1888/89, 9. Anfrage inbetreff eines Artikels der „Saale-Zeitung", 10. Petition von Anwohnern der Pulverweiden, Wasser-Zuführung betr., 11. Petition des Gemeinde-Kirchenraths zu St. Moritz; b) für die geschlossene Sitzung: 12. Erwerb von Bauland für die Riebeck-Stiftung, 13. Be-

---

rothen Bändchen zusammengeschnürt war. „Sehen Sie diese Briefe? Lesen Sie gefälligst."

„Das sind Briefe von einer Frauenhand in deutscher Sprache geschrieben", sagte Claude, nachdem er die Schriftstücke überflogen hatte. „Soviel ich mir bei oberflächlicher Betrachtung daraus entnehmen kann, schreibt hier eine Schwester an ihren Bruder. Ich gewahre aber nichts Auffälliges darin."

„Das wundert mich nicht; mir aber erscheint das Geschreibsel sehr verdächtig. Ich habe es eine ganze Stunde lang genau studirt, ehe ich zu Bett ging", erwiderte Schomberg, die Briefe zurücknehmend. „Wir haben hier drei Briefe, aus Paris nach Berlin geschrieben, und zwar am 11., 13. und 15. April. Sawetzky hat dieselben am 12., 14. und 16. empfangen. Und nun betrachten Sie einmal die einzelnen Worte recht sorgfältig; sie sind sämmtlich in deutscher Schrift, gelegentlich aber hat die Schreiberin anscheinend aus Nachlässigkeit, Vergeßlichkeit oder Unwissenheit an Stelle eines deutschen Buchstaben einen lateinischen gesetzt, zum Beispiel hier in dem Worte „Montags", welches anstatt eines deutschen ein lateinisches „a" enthält. Beachten wir nun diese lateinischen Buchstaben —"

„So ergeben dieselben Wörter und Sätze!" rief Claude erregt.

„Nicht doch, Sie irren sich schon wieder einmal", entgegnete Schomberg. „Wir haben es hier nicht etwa mit Kindern zu thun, sondern mit geschulten Verschwörern. Jedes Wort, das einen lateinischen Buchstaben enthält, hat eine bestimmte Bedeutung und bildet einen Theil des Satzes."

„Der aber keinen Sinn hat", warf Claude ein. „Lesen wir einmal die markirten Wörter des ersten Briefes; sie lauten nach der Reihe: „Montags — trockenem — zwischen im d'Acclimatation — unser — Erdloch — Gärtner." Finden Sie darin einen Sinn?"

„Keineswegs. Aber ergänzen wir diese Wörter mit den ebenso markirten der anderen Briefe, und zwar nach der Reihenfolge der Daten, 11., 13. und 15., so erhalten wir, was ich hier auf diesem Blatte niedergeschrieben habe."

Der Präfekt nahm das Blatt und las:

„Montags — und — trockenem — zwischen — speziell — unser — Jardin — d'Acclimatation — Versteck.

Unser — verkriecht — Erdloch — Gärtner — aufbewahren — rothe — Rosen — Eine — Antwort.

Bei — dieses — Plan — Gas — Ausführung — Sicherste — Rest — mein.

Zusätzliche — Weisungen — nur — nach — rothen — Rosenknospe — Komme — sofort."

„Das ist Kauderwälsch für mich", sagte Claude, das Blatt auf den Tisch werfend.

„Für mich nicht", antwortete Schomberg. „Die letzten beiden Reihen des letzten Briefes sind mir ganz verständlich: „Zusätzliche Weisungen nur nach rothen Rosenknospen. Komme sofort!" — Der Brief ist am 16. in Berlin angelangt und an demselben Tage ist Margo nach hier abgereist."

„Hm", sagte Claude nachdenklich. „Und das Ganze?"

„Das Ganze ist sehr schwer zu enträthseln, weil wir's nicht vollständig vor uns haben. Es müssen noch mehr Briefe, an andere Leute geschrieben worden sein, welche die fehlenden Wörter enthalten."

„Sie meinen also, daß irgendwo noch mehr Briefe dieser Art stecken?"

„Ich bin davon überzeugt, und ehe wir die nicht erlangt haben, wird all' unser Rathen uns nicht weit führen. Es scheint mir nicht unwahrscheinlich, daß am 12. und 14. noch zwei andere Briefe an eine andere Adresse nach Berlin abgesandt worden sind. Die beiden Verschwörer haben dann ihre Schreiben verglichen und daraus ersehen, daß man sie nach Paris beorderte. Darauf sind sie am 16. abgereist, wie Ihnen ja auch die Berliner Behörde kundgegeben hat. Auf diese Weise läßt sich eine Ergänzung der fehlenden Wörter denken. Den ersten Satz habe ich mir übrigens so ziemlich zurechtgelegt. Urtheilen Sie gefälligst."

Er reichte dem Präfekten ein anderes Blatt Papier. Darauf stand zu lesen:

„Montags, Mittwochs und Sonnabends bei trockenem Wetter, zwischen zwei und vier Uhr Nachmittags, spielt unser (Opfer, Bekannter, Prinz) im Jardin d'Acclimatation gewöhnlich Versteck."

Claude schob das Papier zurück.

„Das ist ein Muthmaßen aufs Gerathewohl, das mir denn doch ziemlich gewagt erscheint", sagte er mit unverhohlenem Spott.

(Fortsetzung folgt.)

Abonnements

auf den täglich erscheinenden „General-Anzeiger", werden von unserer Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße 36, sowie von unseren Boten und Filialen fortwährend entgegengenommen. **Der Abonnementspreis beträgt pro Monat 50 Pfennig frei ins Haus.** Jeder Abonnent hat das Recht, gegen Vorzeigung der Quittung ein **Inserat von 2 Zeilen kostenlos** einrücken zu lassen.

Wetterbericht des „General-Anzeiger."

Voraussichtliches Wetter am 22. Oktober.

Nördlicher oder östlicher Wind, veränderliche Bewölkung, etwas wärmer ohne wesentliche Niederschläge.

☞ **Beschwerden über unpünktliche Zustellung des „General-Anzeiger"** bitten wir ungesäumt unserer Expedition in der Zinksgartenstraße 4a anzeigen zu wollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18921022018/fragment/page=0002

willigung einer Unterstützung, 14. Bewilligung einer Vergütung, 15. Wahl eines Schiedsmanns-Stellvertreters für den XI. Bezirk, 16. Wahl von Mitgliedern für die Veranlagungs-Kommission der Gewerbesteuer, 17. Pensionirung eines Polizei-Sergeanten, 18. Anstellung eines Polizei-Sergeanten, 19. Wahl von Armen-Pflegern für die Bezirke IX, XXI und XXIII.

□ **Zur Feier in Wittenberg.** An den 31. d. Mts. in Wittenberg stattfindenden großen Festlichkeiten betheiligen sich von hier der größte Theil der Studentenschaft, der Kurator, Rektor, Universitätsrichter, Dekane der vier Fakultäten 2c. in Ornate. Einladungen haben sämmtliche Professoren erhalten, während für die Schlußfeuerwerke infolge Mangels an Platz nur 30 Plätze für die hiesige Universität reservirt sind. — Früh 7 Uhr geht von hier ein Extrazug ab, der Abends 9 Uhr wieder hierher zurückkehrt.

* **Stadttheater.** Das Repertoir der nächsten Woche bringt folgende Aufführungen: Sonntag, 23. Oktober, Nachmittags: Der Weibchenfresser, Abends: Oberon; Montag, Esther, Coeur-Dame, In Civil; Dienstag, Der Waffenschmied, Gringoire; Mittwoch, Siegfried; Donnerstag, Die Augen der Liebe, In Civil; Freitag, Figaro's Hochzeit; Sonnabend, Das Glas Wasser; Sonntag, Der Trompeter von Säkkingen.

□ **Besitzwechsel.** Das große Ulrichstraße Nr. 37 belegene Leuscher'sche Grundstück erstand im Wege nothwendiger Subhastation Herr Buchhändler Walter Tausch hier mit 132,000 Mk.

* **Durch den Tritt eines Pferdes verletzt.** Heute Morgen gegen 10 Uhr passirte der Böttcherlehrling H. (beim Böttchermeister S in der Klausstraße) mit einer kleinen Wanne, die er über den Kopf gehängt hatte, und ein kleines Fäßchen in der Hand das Schienengeleise der Straßenbahn an der Post, als von der Poststraße ein Straßenbahnwagen heraukam. Sei es nun, daß der Lehrling das Signal nicht gehört oder der Kutscher überhaupt keins gegeben hatte, wie Leute behaupteten, kurz, der Bursche wurde vom Pferde umgerissen und da dieses auch infolge des Gepolters der Wanne scheute und hoch ging, von ihm durch einen Pferdetritt am linken Fuße nicht unerheblich verletzt.

Aus dem Vereinsleben.

* **Der nationalliberale Verein für Halle und den Saalkreis** hält am 26. d. M. Abends in den Kaiserhäusern eine Versammlung ab, in welcher der Landtagsabgeordnete Herr Prof. Dr. Friedberg über die Ergebnisse der letzten Landtagssession Bericht erstatten wird. Fernere Versammlungen finden am 17. November, 12. Januar, 16. Februar und 16. März statt.

Kleine Chronik.

* **Halberstadt,** 20. Oktober. (Feuer.) Am heutigen Morgen um 7½ Uhr ertönte abermals Feuerlärm in hiesiger Stadt. Aus der Niederlage des Kaufmanns Diederich auf der Voigtei stieg eine mächtige Rauchwolke empor. Dem energischen Einschreiten der Feuerwehr gelang es, das Feuer ziemlich auf seinen Herd zu beschränken, so daß an den Nachbargebäuden kein erheblicher Schaden verursacht ist.

* **Spandau,** 19. Oktober. (Unfall beim Uebungsschießen.) Bei einem in der Nähe von Karolinenhöhe abgehaltenen Uebungsschießen der Infanterie-Schießschule wurde ein Dienstmädchen eines Besitzers, das sich trotz aller Warnungen in das gefährdete Gelände begeben hatte, durch einen Schuß in die Schulter schwer verwundet.

* **Nauen,** 20. Oktober. (Die 600jährige Jubelfeier) des Bestehens der Stadt Nauen fand heute statt. Zu derselben waren der Oberpräsident Achenbach, sowie sämmtliche Spitzen der Behörden erschienen. Nach dem äußerst festlichen Festzuge fand ein Festessen statt, an welches sich Abends eine Illumination der Stadt anreihte. Der Bürgermeister von Bautzen erhielt den rothen Adlerorden vierter Klasse.

* **Oranienburg,** 20. Oktober. (Selbstmord.) Der Vorsteher der Stadtverordneten von Oranienburg, Otto, hat sich gestern erschossen. Der Grund zum Selbstmord ist in Unredlichkeiten zu suchen, welche Otto begangen hat. Der Landrath hatte am Tage vor dem Selbstmord Otto's bei einer außerordentlichen Revision der in Oranienburg etablirten Reichsspartkasse Unregelmäßigkeiten entdeckt. Ueber den Umfang derselben verlautet noch nichts Definitives.

* **Hamburg,** 20. Oktober. (Verkracht.) Der Bauunternehmer Gerlach in Altona hat seine Zahlungen eingestellt. Die Passiva betragen 2½ Millionen Mark. Die Insolvenz erregt allgemeines Aufsehen.

* **Gleiwitz,** 20. Oktober. (Blutvergiftung.) Gestern Abend starb hier im 53. Lebensjahre der Kreiswundarzt und Stabsarzt a. D. Dr. Kontny in Folge einer Blutvergiftung, die er sich bei der Sektion einer Leiche zugezogen. Der Tod des allgemein beliebten Mannes erregt große Theilnahme.

* **Frankfurt** a. M., 20. Oktober. (Geständniß der Mörfelder Raubmörder.) Aus Darmstadt wird gemeldet: „Der des Raubmordes an dem Kartoffelhändler Johannes Schulmeyer von Mörfelden verdächtige 20 Jahre alte Tagelöhner Georg Schreck von Königstein, der von Rotterdam, wohin er gestüchtet, hierher ausgeliefert wurde, hat alsbald nach seiner Einlieferung in einem mehrstündigen Verhör vor dem Untersuchungsrichter ein umfassendes Geständniß seiner Schuld abgelegt. Auch der mitangeklagte Pflasterer Philipp Kramm von Alzey hat soeben seine Mitthäterschaft eingestanden.

* **Mannheim,** 20. Oktober. (Ein flüchtiger Kassirer.) Der Kassirer der Kanalbaugesellschaft Kurt Bouquet & Boetticher ist abgängig. Es wurden Unregelmäßigkeiten in den Lohnlisten entdeckt.

* **Bilin,** 20. Oktober. (Flüchtige Bankiers. — Fabrikbrand.) Hier sind die drei Chefs der Bankfirma Abeles durchgebrannt. Die Höhe ihrer Verpflichtungen ist noch nicht festgestellt. — Die große Cichorienfabrik von Arnold & Guttmann in Immendorf bei Wien ist gestern abgebrannt, 200 Arbeiter sind brotlos.

* **Antwerpen,** 20. Oktober. (Schiffsunglück.) Der belgische Staatsdampfer „Emerande" bohrte bei Vlissingen den Dampfer „Rapide" in den Grund. Letzterer sank sofort; die Mannschaft war gerettet, mit Ausnahme des Kapitäns, welcher ertrank.

* **Liverpool,** 20. Oktober. (Unglück bei der Landung.) Bei der heutigen Ankunft des Dampfers „City of Newport" betraten Zollbeamte und Matrosen gleichzeitig den Landungssteg. Sie rannten so heftig aufeinander, daß der Steg umschlug und neun Personen in das Wasser stürzten. Zwei Zollbeamte ertranken.

* **Newyork,** 20. Oktober. (Die längste Telephonlinie.) Am 18. d. M. wurde die telephonische Verbindung zwischen Newyork und Chicago eröffnet. Der Sprechende in Chicago versicherte dem Sprechenden in Newyork, daß er seine Stimme so deutlich vernehme als wenn er hart neben ihm stände. Die Linie ist die längste, welche bisher mit Erfolg benutzt worden ist, nämlich 950 engl. Meilen = 1526 Kilometer.

Aus der Umgebung.

* **Querfurt,** 20. Oktober. (Schwer heimgesucht) ist die Familie Hermann Salzmann hier, indem der unerbittliche Tod ihr in wenig Tagen 3 Kinder entriß. Alle drei lagen am Scharlach darnieder.

* **Hergisdorf,** 20. Oktober. (Die Einrichtung der Haltestelle Hergisdorf für Personenverkehr) dürfte dem Vernehmen nach nicht mehr lange auf sich warten lassen, da durch das Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt dem hiesigen Ortsschulzen Mittheilung von der Genehmigung seitens des Herrn Minister gemacht worden ist und die betreffenden Vorverhandlungen über Grundstückerwerbung und Aufbringung der Kosten längst erledigt sind. An letzteren, welche etwas über 4000 Mark betragen, sind die Gemeinden Hergisdorf, Ablsdorf und Creutzfeld betheiligt, deren Einwohner, ungefähr 6500 an der Zahl, die Sache mit Freuden begrüßen.

* **Eisleben,** 20. Oktober. (Ein frecher Ueberfall) wurde am Montag Abend gegen 7½ Uhr an einer Frau K, wohnhaft in der Neustadt, in der Dunkelheit am städtischen Krankenhause verübt. Der Strolch hatte die in gefegneten Umständen sich befindende Frau, welche zu einem Geschäftsmann in der Katharinenstraße wollte, an den Zaun am Krankenhause gedrückt und wollte ihr das Geld entwenden. Nach heftiger Gegenwehr und nachdem ein Dritter hinzugekommen, ließ der Strolch sein Opfer los und verschwand, leider unangekannt.

* **Delitzsch,** 20. Oktober. (Kriegerfest. — Unfall.) Am Sonnabend und Sonntag feierte der hiesige Landwehrverein, welcher ca. 350 Mitglieder zählt, sein 25jähriges Stiftungsfest. Am Sonnabend Abend fand zuerst ein Fackelzug mit darauffolgendem Kommers statt. Sonntag früh wurde der Festtag durch eine Reveille durch die Straßen der Stadt eröffnet, woran sich ein allgemeiner Kirchgang mit darauf folgender Parade auf dem Markte schloß. Abends fand eine Wiederholung des bereits am Sonnabend aufgeführten Festspiels und darnach ein solenner Ball statt. — Einem hiesigen Flaschenbierhändler wurde in dem eine Stunde von hier entfernten Dorfe Creuma sein vor dem Gasthof angebundenes Gespann von frecher Hand losgebunden und lief das Pferd unglücklicherweise auf das Geleis der Berlin-Anhalter Eisenbahn und zwar dem entkommenden Zuge entgegen. Der Wagen wurde von dem Zuge total zertrümmert, während das Pferd merkwürdigerweise mit heiler Haut davonkam und in dem nächsten Dorfe angehalten wurde.

* **Köthen,** 20. Oktober. (Ein betrübender Unglücksfall) hat sich gestern Abend hier zugetragen. Der Sohn eines hiesigen Bürgers stürzte aus seiner im dritten Stock eines Hauses belegenen Wohnung auf die Straße herab und erlitt einen Schädelbruch, woran er nach kurzer Zeit verstarb. Der junge Mann besuchte die erste Klasse einer hiesigen höheren Lehranstalt.

Vermischtes.

* **Roth macht erfinderisch.** Zur Zeit des Kriegs zwischen der argentinischen Republik und dem Nachbarstaate Montevideo — so lesen wir in der Zeitschrift „Deutscher Soldatenhort" — standen sich der berühmte Commodore Coe im Dienste Montevideos und Admiral Brown als Vertheidiger von Buenos-Ayres gegenüber. Im Verlaufe des Gefechts hatten beide Parteien ihre sämmtliche Munition verschossen. Rathlos wurde Coe von seinem ersten Lieutenant, der ihm den verhängnißvollen Umstand meldete, gefragt: „Was beginnen wir jetzt? Es ist kein einziger Schuß mehr an Bord und der Feind weicht noch immer nicht." — „Ist noch Pulver da?" fragte der Commodore. — „Davon haben wir noch für den ganzen Tag genug." — „Hatten wir nicht heute Vormittag zum Frühstück einen fürchterlich harten holländischen Kugelkäse?" — „Ja wohl, ich hab' mein Messer daran zerbrochen." — „Wie viel haben wir noch davon?" — „Mehr als drei Dutzend." — „Ob sie wohl in einen Achtzehnpfünder hineinpassen mögen?" — „Himmel, das wollen wir doch versuchen!" rief der Lieutenant. — Wenige Minuten darauf begann zum Erstaunen des Feindes auf der „Santa Maria", dem Flaggenschiff des Commodore, das Feuer von Neuem in ganz umgewandter Weise. Ein Schuß fiel dicht neben Admiral Brown an den Hauptmast und zerstob in tausend kleine Stückchen, die den nahestehenden Befehlshaber zur eiligen Flucht veranlaßten. — „Womit mag denn der Feind jetzt schießen?" fragte Brown, aber Niemand vermochte zu antworten. — Das nächste Geschoß tödtete sogar zwei Menschen in der Nähe des Admirals, schlug dann mit eigenthümlichem Klatschen in die Planken und zerplatzte gleichfalls, in einen Hagel kleiner Stücke zersprühend. „Schrapnells", schrie der Admiral entrüstet; „das ist infam und gegen das Völkerrecht!" Der dritte, vierte und fünfte Schuß erwiesen sich als ebenso wohlgezielt, die Mannschaften wurden mit einer Masse weißer Stückchen einer ihnen unbekannten Substanz bedeckt. Endlich gelang es Brown, eine Probe der neuen Kugeln zu erwischen, während diese über ihm die Segel zerrissen und bedenkliche Bewüstungen anrichteten. „Aber es ist doch unerhört", rief er, „mit Käse beschießen sie uns; das ist empörend, pfui!" Noch einige Mann wurden verwundet, dann gab er Befehl zum Rückzuge, während er noch eine volle Breitseite von holländischem Käse nachgeschickt bekam. Stumm und schweigend empfanden Alle ein Gefühl von Scham, daß sie vor einem solchen Geschoß die Segel streichen mußten.

Zur Cholera-Gefahr.

s **Hamburg,** 21. Oktober, 12 Uhr 20 Min. Mittags. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Von gestern Mittag bis heute Mittag sind amtlich gemeldet: 3 Erkrankungen, 2 Todesfälle. Davon entfallen auf gestern 2 Todesfälle. Der Transport betrug 3 Kranke.

* **Posen,** 20. Oktober. Die „Posener Zeitung" meldet aus Thorn, in der Bromberger Vorstadt daselbst sei heute ein Schiffer Namens Ulawski unter choleraverdächtigen Erscheinungen gestorben.

* **Königsberg,** 20. Oktober. In Mlawa an der ostpreußisch-russischen Grenze ist die Cholera aus Lublin eingeschleppt worden. Der Krankheitsherd beschränkt sich zur Zeit auf ein Haus, woselbst acht Erkrankungen und fünf Todesfälle vorgekommen sind.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger."

☉ **Berlin,** 21. Oktober, 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die „Voss. Ztg." schreibt, der Botschafter Fürst Radolin wird augenblicklich gegenüber den Querschreibereien des russischen Leiters der auswärtigen Angelegenheiten einen ziemlich schweren Stand haben, und ist nun die beste Gelegenheit für ihn, zu beweisen, ob es ihm wie seinem Vorgänger Herrn von Radowitz, gelingen kann, die russische Machtsphäre am Bosporus auf das geringste Maß zu beschränken.

✕ **Pest,** 21. Oktober, 10 Uhr 10 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Infolge einer Anzeige des österreichisch-ungarischen Konsulate fahndet die Polizei auf eine Bande von Mädchenhändlern, welche sich bereits auf der Reise nach Europa befindet, um neue Opfer zu holen. Ein gewisser Schwarz soll sich im Besitz eines türkischen Passes und gefälschter englischer Dokumente befinden.

K **Brüssel,** 21. Oktober, 10 Uhr 20 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die Regierung selbst steht dem Projekt einer Doppel-Weltausstellung in Brüssel und Antwerpen freundlich gegenüber. In Brüssel wird Hygiene, neuestes Rettungswesen und die Kunst sowie Kunstgeschichte, in Antwerpen Handel und Industrie zur Ausstellung gelangen.

L **Carmaux,** 21. Oktober, 9 Uhr 40 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Nach einer großen stürmischen Berathung von 3 Stunden haben die Ausständigen das Schiedsgericht Loubet definitiv angenommen. Heute Vormittag wird bereits die Deputation ernannt, die sich zur Audienz zu Loubet begiebt.

P **London,** 21. Oktober, 10 Uhr 5 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Nach einer Reuter-Meldung aus Zanzibar ist der Dampfer „Borrowdan", welcher für die Regierung drei deutsche neukonstruirte, für den Dienst auf dem Nyanzasee und dem oberen Schire bestimmte Dampfer an Bord hat, gestrandet; seine Lage ist gefährlich.

P **London,** 21. Oktober, 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Laut Meldung aus Chicago haben heute die Festlichkeiten für die Einweihung der Gebäude der Weltausstellung ihren Anfang genommen durch einen großen Festzug, an dem 90000 Personen theilnahmen, darunter die Municipalität, die Gouverneure der Staaten, Vertreter zahlreicher in- und ausländischer Gesellschaften.

* **München,** 20. Oktober. Die Aussicht, den Herausgeber der bekannten eigenartigen Zeitung, „Bayr. Vaterland" im Reichstage reden zu hören, ist geschwunden. Nicht Dr. Sigl, sondern der Centrumskandidat Rauchenecker ist vom bayerischen Wahlkreise Kehlheim mit großer Mehrheit in den Reichstag gesandt worden.

* **Rom,** 20. Oktober. Während der Predigt des berühmten Paters Agostino von Montefeltro war die Kathedrale in Reggio, Calabrien, der Schauplatz wilder Szenen; die Menge zertrümmerte sämmtliche Kirchenfenster, wobei Antiklerikale und Andächtige einander mit Stuhlbeinen bearbeiteten. Der Pater mußte flüchten, die Polizei räumte die Kathedrale, wobei ein Polizist verwundet wurde.

* **Athen,** 20. Oktober. Das dänische Kriegsschiff „Saint Thomas", mit dem Prinzen Waldemar von Dänemark an Bord, ist heute im Piräus eingetroffen. Das zur Theilnahme an der silbernen Hochzeit des Königs und der Königin von Griechenland entsendete französische Geschwader wird einer fünftägigen Quarantäne im Piräus unterzogen werden.

Tageskalender.

Residenz, Domgasse 5/6.
Universität, Schulberg 9 (an der alten Promenade).
Moritzburg, am Paradeplatz.
Rother Thurm, am Markt.
Provinzial-Museum, Domgasse 5/6. Sonntags, Dienstags und Donnerstags 11—1 Uhr gratis. Montags, Mittwochs, Freitags von 11—1 Uhr 50 Pfg. Sonst jederzeit 1 Mark.
Archäologisches Museum, alte Promenade. Mittwoch, Sonnabend und Sonntag von 11—1 Uhr unentgeltlich.
Städt. Museum für Kunst und Kunstgewerbe, Alchamt, Sonn- und Festtags von 11—1 Uhr unentgeltlich, sonst Eintrittsgeld 50 Pf.
Kupferstichkabinet, Domgasse im alten Oberbergamtsgebäude Donnerstag 11—1 Uhr.
Theater. Stadttheater, alte Promenade 17.
Kgl. Universitätsbibliothek, Friedrichstr. 42. Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 8—1 Uhr Vorm., Mittwoch und Sonnabend von 9—12 Uhr Vorm., 2—4 Uhr Nachm., in den Universitätsferien täglich von 9—1 Uhr
Landwirthschaftliches Institut, Haupteingang Wilhelmstraße 1.
Botanischer Garten, gr. Wallstr. 23. Montag, Dienstag Donnerstag, Freitag von 6—12 und 1—6 Uhr, Mittwoch u. Sonnabend von 6—12 Uhr Vorm.
Land- und Amtsgericht, Poststraße 14, bezw. kl. Steinstr. 7/8 Bureaustunden 8—1 Uhr, 3—6 Nachm.
Landrathsamt des Saalkreises, im Ständehaus, Luisenstr. 7 geöffnet von 8—1 und 3—6 Uhr.
Städtische Sparkasse, Rathhausgasse. Wochentags 8—1 und 3—5 Uhr.
Städtisches Gymnasium, Sophienstraße 29.
Diakonissenhaus nebst **Martinstift,** Mühlweg 6. **Francksche Stiftungen,** Haupteingang Franckeplatz 1.
Denkmäler. Händel-Denkmal, Markt. — Denkmal August Hermann Franckes, Francksche Stiftungen. — Fiebiger-Denkmal, kleine Wiese. — Denkmal für die 1866 gefallenen Krieger, alte Promenade. — Denkmal für die 1870/71 gefallenen Hallenser, Markt.
Amateur-Photographen-Verein jeden Donnerstag Abends 8 Uhr Sitzung im Freuberg-Bräu.
Patentschriften-Lesezimmer, im Bureau des Sächsisch-Thüringischen Dampfkessel-Revisions-Vereins, Magdeburgerstraße 40 I. für den Wochentagen Vormittags von 8—12, Nachmittags — mit Ausnahme Sonnabends — von 2—6, Sonntag Vormittag von 11—12 Uhr an Jedermann unentgeltlich geöffnet.

Klinischer Kalender. Magdeburgerstraße.

Innere Klinik,	täglich	8—9 Uhr.)	Geh.-Rath Prof. Dr. Weber
„	„	12—1 „)	
„	„	11—1 „	Prof. Dr. Seeligmüller.
„	„	12—1 „	Prof. Dr. v. Mehring.
Chirurg. Klinik,	„	11 „	Prof. Dr. v. Bramann.
Augen-Klinik,	„	10—11 „	Geh.-Rath Prof. Dr. Gräfe.
Nerven-Klinik,	„	10½—11½ „	Geh.-Rath Prof. Dr. Hitzig.
Ohren-Klinik,	„	8—10 „	Geh.-Rath Prof. Dr. Schwartze.
Haut-Klinik,	„	11—12 „	Dr. Kromayer, Privat-Docent
Frauen-Klinik,	Morgens	10—12 Uhr,	Nachmittags 3—4 Uhr an Sonn- und Festtagen nur Morgens 10—11 Uhr Geh.-Rath Prof. Dr. Kaltenbach.

Wasserstände: Am 21. Oktober: Halle, unterhalb + 1,62. Trotha + 1,24. 20. Oktober: Calbe Oberpegel + 1,28. Unterpegel — 0,08. Dresden — 1,06. Magdeburg + 1,02.

Erfolg durch Annoncen erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse,** Berlin SW.; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei ertheilt sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird. Vertreter in Halle: **Louis Heise,** Brüderstr. 6, 1 Tr.

Uhren Schweizerfabrikat beste Qualität, regul. Waare. **Nickel-Remir.** feine **M. 10.** — **Bergoldete** mit Springd. **M. 14.** — **Remir.** aus starken Silbergehäusen, Goldrand 6—10 Rub. **M. 13 und 14.** — **dito,** hochfeine, Präzision, 10 Rub. **M. 16.** — **Allerbeste Anker-Remir.** 15 Rub. **M. 20.** —, mit Springd. **M. 25.** — Vorzüg. **Gottl. Hoffmann, St. Gallen.**

Gummi-Artikel feinste Specialitäten **Paris** empfehlenswerthe Neuheiten. Illustrirte ganz ausführliche Preisliste in verschlos. Couvert geg Einsendung von 20 Pf. **E. Kröning, Magdeburg.**

Damen-Mäntel, Jaquettes, Capes, Räder etc., ebenso **Mädchen-Mäntel und Jaquettes.** Bekannt billigste, feste Preise, grosse Auswahl, neue gutsitzende Façons. **Brummer & Benjamin,** 23 Gr. Ulrichstr. 23, part. u. I. Et.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18921022018/fragment/page=0003

Winter-Hüte

für Damen und Kinder

empfehlen in grösster Auswahl zu sehr billigen festen Preisen

Ph. Liebenthal & Co.

Leipzigerstrasse 103.

Ueberraschend

schön und groß ist die Auswahl unserer Neuheiten in **Tuch-, Buxkin-, Kammgarn-, Cheviot-, Paletotstoffen, Loden und Damentuchen.** Wir versenden bereitwilligst

Muster franco

an alle Stände und empfehlen Jedem, sich dieselben kommen zu lassen, da wir wirklich Vorthellhaftes bieten.

Für 3 Mark 1 Meter 15 Ctm. Imitations-Kammgarn in allen Moderdessins zu einem Brustfleck.
Für 3 Mark 50 Pfg. 1½ Meter gestreiften Buxkin, carriet, meliert und gestreift, zu Jaquet und Weste.
Für 4 Mark 50 Pfg. 2½ Meter Cravates-Stoppaderkloff, unverwüstlich, zu Hose und Weste.
Für 7 Mark 50 Pfg. 2 Meter schweren Doppelstoff Himalaya oder Loden zu einem Winterüberzieher.
Für 8 Mark 3 Meter wasserdichten Stoff zum Anzug oder 2½ Meter einem Winterbuxkin zum Paletot.
Für 9 Mark 50 Pfg. 3 Meter Winter-Diagonal zu einem eleganten Kutternmantel.
Für 10 Mark 80 Pfg. 3 Meter Victoria-Cheviot zu einem vollkommenen Anzug.
Für 13 Mark 2 Meter modefarbigen Eskimo zu einem eleganten Winter-Paletot.
Für 16 Mark 40 Pfg. 3 Meter Kammgarn zu einem eleganten Anzug.
Für 17 Mark 40 Pfg. 3 Meter hochfeinen Kammgarn zu einem eleganten Salon-Anzug.
Für 23 Mark 40 Pfg.

Hochf. Fantasie-Cheviots v. 4—13 Mk. **Mode-Streichgarn.** Engl. Neuheiten in **Kammgarn** u. **Mohair. Schwarze Tuche, Satin** und **Croisées** von Mark 2.80 an **Prachtvolle Loden, Double, Eskimo, Ratiné u. Floconné. Wasserdichte Gummistoffe. Livrée-, Billard-, forstgrüne und Feuerwehr-Tuche. Krimmer zu Damenpaletots. Garantirt wasserdichte Buxkins** p. Meter 5 Mark. **Englisch Leder** zu 1 Mk. 10 Pfg.

Für 6 Mark 5 Meter doppeltbreites Damentuch in allen Farben zu einem Kleide.

Damenloden. Schwarze Cachemire.

Für 9 Mark 5 Meter doppeltbreites Damentuch in allen Modedessins zu einem Kleide.

Wir versenden jedes beliebige Maaß **portofrei.**

Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Cie.)

Geschäfts-Bücher:

Haupt-, Cassa-, Facturen-Bücher, Strazzen, Cladden etc. Copir-Pressen! Copiebücher! Bibliorhaptes! Falzmappen! Sönnecken's Briefordner! Shannon-Registrator! Hanf-Couverts mit Firmadruck! Beste Schreib- u. Copirtinten, Stempelfarben! Billigste Bezugsquelle!

Albin Hentze,

39 Schmeerstrasse 39.

Für Wiederverkäufer

Stahlfedern! Bleistifte! Schiefertafeln! Schieferstifte! Briefpapiere! Couverts! Schreibebücher! Schulbücher! Spiegel! Staub- u. Frisirkämme! Gratulationskarten! fertige Düten! Cigarrenbeutel! Billigste Bezugsquelle!

Albin Hentze,

39 Schmeerstr. 39.

Verkauf

gegen

Baar und Theilzahlung

zu den billigsten Preisen u. leichtesten Zahlungsbedingungen.

Stets Eingang von Neuheiten. **Nur reelle gute Waaren.**

Herren- und Knabenanzüge, Winterüberzieher, Herbst- und Wintermäntel, Radmäntel, Jackets, Tricottaillen. Sämmtl. Manufakturwaaren. Möbel all. Art, Betten, Sophas, Garnituren, Matratzen, Spiegel Taschenuhren, Regulateure.

Alles in größter Auswahl.

Nicolaus Pindo

Nachf.,

Waaren- und Möbel-Haus,

49 Große Ulrichstraße 49,

eine Treppe, Eingang Schulgasse, „Kaiser-Säle".

Kunden, die ihr Konto ganz oder theilweise getilgt haben, erhalten Waaren ohne Anzahlung.

Kohlenanzünder,

beste, nicht tropfende

Lichte,

Pa. Wachsstock,

Wachszündhölzer

empfiehlt die Drogenhandlung

F. A. Patz,

Gr. Ulrichstr. 10, neb. Mars-la-Tour.

E. geb. **Wittwe sucht** noch mehr **Kunden** z. Ausbess. i. d. W. Dzondstr. 6, I.

Beim Beginn des Winter-Semesters

bringe mich meinen **hochverehrten Akademikern** wieder in empfehlende Erinnerung und bitte um recht regen Zuspruch.

Wie bekannt trage ich Sorge für **vorzügliche Speisen** und **Getränke.**

Paula Westphal,

Restaurant zur Neuen Welt,

An der Schwemme 2.

Selbst bei starkem **Fußschweiß** behalten die von mir gefertigten Strümpfe **garantiert** die **geschmeidige** und **wohlthätige Natur** der dazu verwendeten Wolle vollständig, **sitzen nicht** und **laufen auch nicht ein.** — Bei Bestellung Papierschnitt als Maaß und genaue Adresse der geehrten Besteller erbeten.

Strumpf-Fabrik und Versandt-Geschäft von **F. W. Beschnidt, Delitzsch** bei Leipzig.

— Gegründet 1846. —

Geraer Aktien-Brauerei

zu Tinz bei Gera

empfiehlt ihre **anerkannt vorzüglichen**

Tinzer Biere in Flaschen und Gebinden.

Tinzer Biere sind **frei von Beimischungen, nur aus bestem Malz, feinstem Hopfen u. gesundem Quellwasser** hergestellt u. deshalb ihrer absoluten **Reinheit** wegen **ärztlich empfohlen.**

Gefl. Aufträge bitten zu richten an

Tinzer Brauerei, Halle a. S., Burgstraße 19.

Fernsprecher 333.

Schutz gegen Uebervortheilung!

Da die **endgültige** Räumung des Lokals

Grosse Ulrichstrasse 43

bevorsteht, sind die Preise des noch großen Vorrathes reduzirt worden und auf jeder Sohle in deutlichen Zahlen vermerkt, es ist demnach eine Uebervortheilung gänzlich ausgeschlossen. Das Lager muß in kürzester Zeit geräumt sein und kommen noch ferner zum Verkauf:

Ein großer Posten	Filzpantoffeln	v. 0.25	an.	Ein großer Posten	Herrenpromenaden	v. 3.90	an.
„ „ „	Kinderschuhe	„ 0.40	„	„ „ „	Herren-Zugstiefel	„ 4.50	„
„ „ „	Herrenschaftstiefel	3.90	„	„ „ „	Damen-Kalbschuhe	„ 2.50	„
„ „ „	Damen-Zugstiefel	2.90	„	„ „ „	Knabenstulpstiefel	„ 3.00	„
„ „ „	Turner-Schuhe	„ 1.50	„	„ „ „	Kindernopfstiefel	„ 1.30	„
„ „ „	Hausschuhe	„ 1,00	„	„ „ „	Ballschuhe	„ 2.80	„

Lederhausschuhe, Leder-Pantoffeln, Reitstiefel, Wasserstiefel 2c. sind noch in großen Vorräthen vorhanden.

Im Auftrage der mechan. Schuhfabrik mit Dampfbetrieb

von Conrad Tack & Co. in Burg b. Magdeburg.

Der Verwalter.

Echt westf. Pumpernickel,

Salz-Cakes, -Stengel und Brezeln, Albert-, Cracknell-, Patience-, Vanille-Waffeln, Gnadauer Brezeln, Kaisermischung,

Congo-, Souchong- und Pecco-Thee neuer Ernte,

Van Houtens, Gädkes und Stollwercks Herz-Cacao.

Gr. Ulrichstr. 58. **Gebr. Zorn.** Fernsprecher 367.

Täglicher Eingang von Winterkragenmänteln, elegant und schön sitzend, von 12 Mk. an. Ein Posten Kinderwintermäntel von 1 Mk. an. Ein Posten Barchent-Blousen von 1 Mk. an.

H. Elkan, Halle, Leipzigerstraße 90, parterre, 1., 2. und 3. Etage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18921022018/fragment/page=0004